

## ERFAHRUNGSBERICHT AALBORG UNIVERSITY



### ERASMUS UND SKANDINAVIEN

Bevor ich zu der Informationsveranstaltung zum Erasmus-Semester an der BTU ging, hatte ich eine grobe Idee, wo es hingehen sollte, war aber offen für alle Möglichkeiten. Aus allen Möglichkeiten habe ich mich auf die Universitäten mit englischer Unterrichtssprache konzentriert, da eines meiner Ziele war, mein Englisch aufzubessern. Als ich dann auf der Liste Dänemark las, freute ich mich sehr, da mir Skandinavisches Design, Architektur und die Planungskultur dort sehr gefällt. Der Bewerbungsprozess lief relativ reibungslos, auch wenn es mir zuerst schwer fiel, das Kursangebot an der AAU (Aalborg University) in Erfahrung zu bringen. Doch glücklicherweise kannte ich jemanden, der Jahre zuvor ein Austauschsemester in Aalborg verbracht hat. Nach einem Gespräch mit ihr, fiel es mir um einiges leichter, zu verstehen, wie das alles in Aalborg so laufen wird. Ich würde auf jedenfall jedem raten, Kontakt mit einem ehemaligen Erasmus-Studenten aufzunehmen, so weit möglich, da man sich so schon mental auf das vorbereiten kann, was auf einen zukommt. Zur Vorbereitung auf das Auslandssemester und den obligatorischen Englisch-Test (Toefl, IELTS, CFC, CPE) besuchte ich einen Englisch Kurs an einer Volkshochschule, um mein eingerostetes Englisch aufzubessern. Die TOEFL Vorbereitung bereitete mir einige Schwierigkeiten, da mir persönlich die Testbedingungen nicht so zusagten. Ich würde empfehlen, sich frühzeitig damit auseinanderzusetzen und abzuwägen, welcher Test am besten zu einem persönlich passt.

Bei der Entscheidung ging es mir vor allem um das Land, da ich von der Stadt Aalborg zu dem Zeitpunkt nicht wirklich viel gehört hatte. Was wahrscheinlich auch daran liegt, dass Aalborg weit im Norden Dänemarks liegt und sich national sowie international ziemlich viel auf Kopenhagen konzentriert. Kopenhagen ist nicht nur Hauptstadt im administrativen Sinne, jeder redet davon und jeder will dort hin. Selbst die zweit größte Stadt Dänemarks, Aarhus, nennt man nur das zweite, kleine Kopenhagen. Dennoch sagte mir auch die Größe der Stadt Aalborg zu, da es mit Cottbus vergleichbar ist und es ebenso eine Studentenstadt ist, wo das studentische Leben ziemlich ausgeprägt ist.

Auch das Finden der Unterkunft verlief einfach und reibungslos. Beim International Accommodation Office kann man sich ganz aufwandslos um ein Zimmer oder eine Wohnung bewerben. Dort kann man ebenso aussuchen, ob man in einer WG oder allein wohnen möchte. Auch kann man aussuchen, wo man in der Stadt leben möchte, was sehr hilfreich ist, da es in Aalborg zwei Hauptcampi gibt und man am besten in der Nähe des Campus oder direkt in der Stadt wohnt. Wenn man sich rechtzeitig bewirbt, wird die Auswahl auch berücksichtigt. Da ich etwas spät dran war, bekam ich eine Unterkunft am Rande der Stadt, was bei der Größe der Stadt allerdings kein großes Problem war, da ich trotzdem nur 15 Fahrradminuten zum Create Campus im Stadtzentrum brauchte. Für die Bewerbung um eine Unterkunft braucht man keine feste Zusage, so würde ich jedem empfehlen, sich so frühzeitig wie möglich um eine Unterkunft im Stadtzentrum zu bewerben. Dort gibt es Häuser, voll mit Studenten-WG's und durch die Innenstadtlage hat man kurze Wege überall hin. Ich war ehrlich gesagt immer ziemlich neidisch, wenn ich Freunde dort besucht hatte.

## IN DÄNEMARK ANGEKOMMEN ...

Da man an der AAU, besonders beim Studiengang Urban Design, seine Kurse nicht wie in Cottbus relativ frei wählen kann, war mein Kursplan schon festgelegt, als ich Dänemark ankam. Der Stress mit Kurswahl und Einschreibung fiel dadurch weg. Eine einfache online Einschreibung in die Kurse genügte. Der festgeschriebene Kursplan bringt einige Vorteile, denn die Kurse hängen eng zusammen und bauen aufeinander auf. Man bekommt ein rundes Paket an Lehrinhalten, welches sicherstellt, dass die Studenten die bestmögliche und eine strukturierte Ausbildung bekommen.

Kurz vor Semesterbeginn gibt es in Aalborg die sogenannten *Arrival Days*. An diesen Tagen kümmert sich ein großes Team von Koordinatoren und freiwilligen Studenten darum, dass die Ankunft reibungslos verläuft. Formalitäten werden geklärt, Dokumente ausgegeben und alles Wichtige erklärt. Ein Student hat mich dann auch mit dem Auto zur Unterkunft gefahren, so dass ich zum Glück nicht mit Rucksack und Koffer den Bus nehmen musste.

Bei den Willkommenstagen für die internationalen Studenten werden wichtige Institutionen vorgestellt und man trifft andere Austauschstudenten sowie die internationalen Studenten, die sich dort für den gesamten Master eingeschrieben haben. In der ersten Zeit lernt man auch viele Studenten und zukünftige Freunde bei der *International Night*, die jeden Mittwoch im studenthouse stattfindet, kennen. Da der gesamte Master in Aalborg sehr international ausgerichtet ist, gibt es keine „Erasmus-Community“, die sich um Ausflüge oder ähnliches kümmert, was ich ein bisschen schade fand. Die AAU allerdings bietet ein Buddy-System, bei dem sich jeder Neuankömmling um einen Buddy bewirbt. Die Buddys stehen mit Rat und Tat zur Seite und organisieren auch Veranstaltungen für die internationalen Studenten. Ich habe meinen Buddy jedoch eigentlich nie gebraucht, weil sobald ich da war, der Austausch mit meinen 4 Mitbewohnerinnen und deren Buddys vollkommen ausreichte.

## AALBORG UNIVERSITY UND DER CREATE CAMPUS

Wie schon erwähnt gibt es in Aalborg zwei Hauptcampi. Der *East Campus* liegt relativ weit außen im Osten der Stadt, der *Create Campus*, an dem die eher kreativen Studiengänge angesiedelt sind, befindet sich im Stadtzentrum. Der direkt am Limfjord gelegene Create Campus ist ein Atrium-Neubau und bietet perfekte Bedingungen zum Studieren, weshalb ich sehr froh war, als Urban Designer dort zu studieren. In dem Gebäude befindet sich zum Beispiel eine gut ausgestattete Holzwerkstatt, 3 Lasercutter und 4 3D-Drucker. Alles ist rund um die Uhr zugänglich. Die Gruppenräume sind mit Küchen und Kühlschränken ausgestattet, so dass man sich in Abgabephasen, wenn man den Hauptteil seiner Zeit dort verbringt, auch mit Essen versorgen kann. Die Drucker kann man über WLAN bedienen und das offen rumliegende Druckerpapier auch für seine Entwurfszeichnungen benutzen. Für einen Studenten, der Cottbus gewöhnt ist, ein Traum. Und wenn man mal etwas Zeit hat oder eine Pause braucht, kann man durch die Fenster den wilden Fjord und die schön gestaltete *waterfront* beobachten.

## WE - URBAN DESIGNERS!

Als Erasmus-Student im Urban Design Programm steigt man ins erste Mastersemester ein. Der Kursplan sieht insgesamt 3 Kurse vor, die nicht parallel, sondern nacheinander angeboten werden: Ein kleines Design Projekt mit 10 ECTS ist das erste Projekt, dem man sich stellen muss. Daraufhin folgt ein technischer Kurs mit 5 ECTS, der Grundlage für die Bearbeitung des Hauptprojekts mit 15 ECTS ist. Am Ende jedes Kurses gibt es eine mündliche Prüfung, die weitaus länger und intensiver ist, als ich das in Cottbus gewohnt war. Anfängliche Ängste erübrigten sich aber schnell, die Prüfungen sind lockere Diskussionen auf Augenhöhe, die auch dazu da sind, dass man sein eigenes Design reflektiert und was für zukünftige Arbeiten lernt. Diese Vorgehensweise würde ich mir in Cottbus auch wünschen, da man so als Student viel mehr aus dem Projekt mitnimmt. Alle Projekte werden in Dänemark in Gruppenarbeit von entweder 2-3 oder 4-5 Studenten durchgeführt.

Dabei wird auch darauf geachtet, dass in jeder Gruppe mindestens ein Däne ist, der an das AAU System gewöhnt ist und dänische Grundlagentexte lesen und übersetzen kann. Die Gruppenformation bei uns lief etwas schwierig, was daran lag, dass einige dänische Studenten mitten im Semester aufgehört hatten oder langfristig krank wurden.

Die dänischen Studenten haben einen Bachelor in „Architektur und Design“, die internationalen Studenten entweder einen Architektur- oder Stadtplanungshintergrund. In meinem Erasmus-Semester waren wir sogar mehr internationale Studenten als Dänen. Das Verhältnis lag so bei 60% zu 40% (Internationale – Dänen). Aufgrund des festgeschriebenen Kursplans und der Gruppengröße von insgesamt ca. 30 Studenten bildete sich schnell sowas wie ein fester Klassenverband heraus, was ich so aus Cottbus nicht kannte, aber sehr zu schätzen lernte. Wir verbrachten sehr viel Zeit zusammen, ob im Seminarraum oder dem Gruppenraum, in dem wir die Projekte bearbeiteten. Insgesamt gab es eine sehr freundschaftliche, fast familiäre Grundstimmung, nicht nur unter den Studenten, auch mit den Professoren und Betreuern. Lehrkräfte und Studenten waren allesamt sehr engagiert und motiviert. Die Studenten nehmen die Ausbildung wirklich ernst sind sehr lernbereit, was die Zusammenarbeit sehr bereicherte. Diese Grundstimmung fehlt mir, bis auf ein paar wenige Ausnahmen, in Cottbus leider, weshalb ich auch gerne weiter mit meinen Kommilitonen in Dänemark studiert hätte. Trotz allem Stress, der daher rührt, dass die Anforderungen an der AAU schon ziemlich hoch sind, hatte ich viel Spaß mit meinen Kommilitonen, auch wenn wir mal wieder Nächte durcharbeiten mussten. Die gemeinsam durchgearbeiteten Nächte, Gruppenfrühstücke sowie international Dinner und zahlreiche Barabende im Klassenverband haben uns als Gruppe sehr zusammengeschweißt, was mir das Verlassen der Uni und der Stadt sehr schwierig machte. Ich habe viele neue Freunde gefunden, die mir hoffentlich mein Leben lang bleiben, auch wenn wir wahrscheinlich weltweit verstreut sein werden.

#### DIE DÄNEN – EIN KLEINES UNBEDEUTENDES VÖLKCHEN?

Dänemark ist durch seine Größe bedingt ein weltoffenes und international ausgerichtetes Land. Obwohl die Dänen sehr patriotisch und stolz auf ihr kleines Land sind, kommt man super auch ohne Dänisch Kenntnisse zu recht. Durch die Generationen hinweg wird ein sehr gutes Englisch gesprochen. Die Dänen raten einem sogar ab, Dänisch zu lernen. Als ich nach Aalborg kam, hatte ich schon vor, wenigstens etwas Dänisch zu lernen, was am Ende aber anders kam als gedacht. Ein Däne erklärte mir gleich zu Anfang: „Bemüh dich gar nicht erst, Dänisch zu lernen, es ist schwer und eine unbedeutende Sprache. Niemand spricht es, du wirst es nicht brauchen.“ Als Deutsche haben wir zwar den Vorteil, geschriebenes dänisch recht leicht zu verstehen, jedoch gibt es einen großen Unterschied zwischen geschriebener und gesprochener Sprache, weshalb sobald Dänen anfangen zu reden, alle Kenntnisse der geschriebenen Sprache nichtig werden. So kam ich zurück nach Deutschland ohne nennenswerte Dänisch Kenntnisse. Über Höflichkeitsfloskeln im Supermarkt kam ich nicht hinaus. Am Ende finde ich es etwas schade, aber für einen 5 monatigen Aufenthalt lohnt es sich nicht wirklich, da auch das Uni Pensum ohne Sprachkurs so schon ziemlich hoch ist. Aufgefallen ist mir, dass Dänen ziemlich an ihren kleinen Traditionen festhalten, was ich sehr lobenswert finde. Besonders eine nordjütländische Tradition hat mich begeistert: Wenn Dänen 25 werden und noch nicht verheiratet sind, werden sie auf offener Straße an etwas gefesselt, mit Wasser übergossen und mit Zimt beworfen. Einige Geburtstage haben wir daher zimtwerfend gefeiert.

#### AALBORG – JOMFRU ANE GADE UND FRIDAY BAR!

Das Studentenleben in Aalborg ist schon auf Grund seiner Größe sehr gemütlich und gemeinschaftlich. Da Dänemark relativ teuer ist, geht man nicht oft aus zum Essen, was ich schon etwas vermisst habe. Durch die vielen *hygge* (*gemütlich*) Dinner Abende mit Freunden kam ich aber dennoch nicht zu kurz. Man trifft sich eben zu Hause, kocht und unterhält sich. Auch wenn Dänemark ein Bier-Land ist, ist das Bier im Vergleich zu Deutschland ebenso sehr teuer, man kann zu später Stunde in einer Bar oder einem Club schonmal 7€ für ein Bier zahlen. Umso wichtiger ist es für dänische Studenten, günstige Studentenalternativen zu schaffen. So entstand die Friday Bar im Create Campus, eine hier unbedingt zu erwähnende Institution. Die von Studenten organisierte Bar startet jeden Freitag Nachmittag und bis 8 Uhr werden Brettspiele und vor

allen Dingen Beer Pong gespielt. Man trifft Freunde aus Architektur und Stadtplanung und leitet das Wochenende ein. Auch wenn Abgaben bevor stehen, kann die Friday Bar mit einem „motivation beer“ den, gerade feststeckenden, Design Prozess wieder voran bringen.

Die zweite und vielleicht noch etwas wichtigere Institution in Aalborg ist die *Jomfru Ane Gade (Straße der Jungfrau)*. Die Jomfru ist eine kleine Straße im Stadtzentrum Aalborgs, an der sich Club and Club und Bar an Bar reiht. Von vielen liebevoll nur *The Street* genannt. Egal wie die Abende am Wochenende anfangen, beendet werden sie auf jedenfall in der Straße. Für ein Mädchen aus Berlin ist das zwar allerdings etwas gewöhnungsbedürftig, da alle Clubs die gleiche Mainstream Musik spielen, aber irgendwann gewöhnt man sich dann doch an den 10. Justin Biber Song. Die Dänen haben zwar Geschmack was Inneneinrichtung angeht, aber musikalisch ist das noch verbesserungswürdig. Als Abwechslung zur Straße gab es dann doch noch ein paar alternativere Bars, wie das *1000Fryd*. Konzerte und Partys mit elektronischer Musik, sowie auch das *Vegan Dinner* werden dort veranstaltet.

#### JEDER WILL NACH KOPENHAGEN... UND SKAGEN.

Neben Studium und Ausgehen in der Stadt habe ich auch etwas Zeit zum Reisen gefunden. Wie schon erwähnt, konzentriert sich vieles auf Kopenhagen, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass ich dann dreimal dort war. Kopenhagen ist eine sehr schöne Stadt, die auf jedenfall mehr als einen Besuch wert ist. Durch das gut ausgebaute Busnetz in Dänemark kann man auch relativ günstig nach Kopenhagen reisen, auch wenn man ca. 5-6 Stunden Busfahrt auf sich nehmen muss. Das freie WLAN in den Bussen macht es aber leichter. Auch Aarhus, die zweitgrößte Stadt Dänemarks, lohnt sich zu besuchen. Als Kulturhauptstadt Europas 2017 hat sie viel zu bieten, dabei ist vor allem das Kunstmuseum Aaros einen Besuch wert. Ein weiteres Ziel, was man unbedingt besucht haben muss, ist Skagen. Das ist die nördlichste Spitze Dänemarks, wo Nord- und Ostsee aufeinander treffen. Da meine Freunde und Eltern die Zeit fanden, mich in Dänemark zu besuchen und Skagen ein Muss ist, war ich letztlich dreimal oben und habe es bei Sonnenschein, Wind und Schnee gesehen. Die Landschaft dort ist traumhaft schön. Nach meinem Semester habe ich meinen Aufenthalt noch etwas verlängert und bin mit meinen Freunden nach Göteborg gereist. Die Nähe zu Schweden muss man ausnutzen. Die drei Stunden Fahrt mit der Fähre lohnen sich auf jedenfall.

Alles in Allem würde ich jedem, der in seinem Austauschsemester etwas lernen will, empfehlen, nach Dänemark zu gehen. Der Arbeitsaufwand ist, verglichen mit anderen Ländern, zwar etwas höher, aber man nimmt fachlich sowie menschlich viele neue Erfahrungen mit. Aufgrund der internationalen Ausrichtung des Masters in Aalborg kann man von vielen verschiedenen Herangehensweisen lernen und sich international austauschen. Ich würde jederzeit wieder zum Studieren nach Dänemark gehen, wenn ich nicht schon fast fertig wäre.